



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Vierter Absatz. Der Glaubens-Eyffer will behaupten wegens einer habe  
Dionysius das abgeschlagne Haut in denen Händen getragen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

ich wünschete mir wegen ihrer etwas länger der Anschauung GOTTES beraubt zu seyn: Id est, diutius carere visione DEI pro ipsiis. Und eben dieses ware in dem Welt: Apostel das größte seiner angeflammten Liebe.

18.

Wie es aber der Heil. Dionysius hier infalls dem Heil. Paulo seinem Lehrer und Befehrer nachgethan habe / das solle uns der bescheidene Soldat Urias erklären. Diesen beruffte David der König aus dem Feld-Lager nacher Hauf / in die Stadt Jerusalem: und als er ihn über eines / und anderes vernommen / wie es in dem Lager hergehe / heist er ihn in sein Hauf heim gehen / und von der Keiß austrafen. *Vade in domum tuam, & lava pedes tuos.* Was thut aber Urias? vor dem Thor des königlichen Palasts hat er sich ohne weiteres Gepräng niedergelegt / und geschlafen. *Dormiuit ante portam domus Regiae.* Dessen ward der König gewahr / darum sagt er ihm: wie kannst du dieses über dich bringen? O Urias? du bist ja ein reisender Mann / der einer Ruhe wohl bedarff? zu dem / so bist du ja auch ein überaus getreuer Unterthan / und in beständigen Kriegs-Diensten weit kommen / warum thust du dir dan diesen Frang selbst auf? warum bedienst du dich nit der Bequemlichkeit deines Hauses in Genießung der Ruhe? warum machest du es also? da ich dir nit nur allein Erlaub gegeben / sonder selbst geschafft habe? *Nunquid non de via venisti? quare non descendisti in domum tuam?* höret aber jetzt nur / wie sich Urias verantworte: allergnädigster Herr / wie habe ich es thun können / daß ich mich zu Ruhe begehete? ich weiß ja wohl / meine Cammeraden / meine gute Freund seynd darauffen auf dem weiten Feld / müssen tausend Ungemach übertragen / Tag und Nacht in Todts-Gefahr / und ich solte derweilen in süßer Ruhe schlummern? *Per salutem tuam non faciam rem hanc.* Nein / das sollen eur Majestät nit zugeben; massen es ein Sach ist / so einem getreuen Vasallen nit zustehet: ein guter

2.Reg.11.

Soldat muß zuvor seine Dienst versehen / Mühe und Arbeit übertragen / und von seiner Gefahr sich schrecken lassen. Dieses alles muß bey ihm lang vor der Ruhe gehen. *Servi Domini mei super faciem terrae manent, & ego ingrediar domum meam, & cetera.* per salutem tuam non faciam. Ist nit dieses die ganze Sach / so mein Heil. glorwürdiger Vatter Dionysius an ihme selbst erfüllt / und wahr gemacht hat? das Leben ist ja ein Feldzug / und wo nit gar mißlich / doch wenigst sehr gefährlich? O wie trefflich wohl hat sich nit in diesem Krieg brauchen lassen der heilige Dionysius? Was für herrliche Sieg hat er nit durch seinen Martyr-Kampf / und Tod erhalten? so hat er ja alle seine Feind auf einmahl überwunden. Wie wohl hat er die Ehren-Gaß / und Ruhe verdient! komme mir / mein lieber werther Dionysius, sagt ihme GOTT. Was thut aber Dionysius? sein Hauf fasset er in beide Hand / und geht darmit zum Predigen: wie da? wieder? mein Dionysius jetzt ist es ja schon Zeit zu der Ruhe? dermahlen ist es an dem / daß du gegen so vil unermessne Mühe-walt die Cron empfahest? und gehest zum Predigen? Ja / ja / sagt mir die unersättliche Liebe Dionysii: mein Nächster / mein Neben-Mensch solt in Mitten des Irthums der verblendeten Abgötterey sich finden / in der äußersten Gefahr durch kein Einreden verlohren zu gehen: *Super faciem terrae manent: so kan es mein gegen ihme angezündte Liebe nimmermehr über ihr Herz bringen / daß sie in Gefahr / ich aber in Freud / und Ruhe stehen solle. Per salutem tuam non faciam rem hanc.* Es ist beschlossen / ihren Untergang will ich nit verhintern trachten / und mein ganz himmlische Glorj auf sein Zeit noch darauf wenden / nachdem ich das Leben für sie schon allbereit aufgesetzt habe. *Ne terreamini ab his, qui occidunt corpus.*

### Vierter Absatz.

Der Glaubens-Eyfer will behaupten wegen seiner habe Dionysius das abgeschlagne Haupt in denen Händen getragen.

19.

Der Glaubens-Eyfer hat sich bis hero in beschneidnisser Eingezogenheit gehalten / und angehört / was die angeregte drey Tugenden für sich gesprochen haben / nun aber begehret er auch ein gutwilliges Gehör / um das Seinige anbringen zu können. O ausgemachter Glaubens-Eyfer!

ein Eyfer aber ohne Gedult / ein Eyfer / der die Christliche Police stürmet / ein Eyfer der die Liebe GOTTES / und des Nächsten Noth zwinget / ist vilmehr ein Unmüthiger als ein Eyfer / wan er sich schon für einen Eyfer ausgibt / und ansehen will lassen. Entwischen stehet dem recht eingerichteten Eyfer

fer das Evangelium trefflich an die Hand. Ne tetreamini. Fürchtet nit / sagt Christus der HERR / die jenige / die gleich mit Morden und Würgen an euch sehn; dan diser Wuth dises Rafen vertobet gar geschwind; nachdem sie den tödlichen Hüß geföhrt haben / ist es bey ihnen aus: hernach können sie nichts mehr / wan sie auch gern wolten. Et post hac non habent amplius, quid faciant. Und dises soll dem Glaubens-Eyfer zu Liebe / und Trost geredet seyn? ja fürwahr. Es trachtete zwar der tob-sichtige Tyrann in Dionysio mit dem Leben auch den Eyfer auszulschen / der in seinem Herzen in ein helle Flamm der Begierd den Glauben JESU Christi auszubreiten aufbrannte. Ist es ihm aber nach seinen Wunsch angangen? hat er es vermögdt? was sage / und frage ich? das vergossene Marter-Blut ist zu einem Oel worden / mit disem ward die Ampel der weisen Jungfrauen aufgeföhrt / und so dan nur immer desto hell leuchtender in die Hand genommen. Es wurde das irdene Geschir / in welchem auf ein vil fürtrefflichere Weis als dorten bey dem Kriegs-Herren Gedeon die Fackel der Christlichen Glaubens-Wahrheit enthalten ware / zertrümmert / und da zeigte sich mithin der brinnende Glaubens-Eyfer nur desto mehrer. So vil hat freylich der Tyrann vermögdt / welches aber nichts anders ware / als ihm nach verbrochnen Geschir das Licht allererst recht in die Hand geben. Et post hac non habent amplius, quid faciant. Es hatte freylich wohl das scharffgeschliffne Schwert einem erdichten Dracken ein Haupt abschlagen können; aber machen kunte es nit / das nit aus dem abgeschlagenen Haupt / ein und anderes von neuem hervor schosse. Es hatte freylich ein unmenschlicher Herodes das Haupt des Lauffers Christi können abschlagen lassen; aber dessen Stimm hat er nit tödten können. Nein / das kunte er nit / sagt der goldene / und heilige Redner Petrus Chrysologus. Et post hac non habent amplius, quid faciant.

Ruc. in  
falso.  
stort.

Chrysol.  
scm. 31.  
20.

Als einstens Democritus, gestalten es Maximinus erzehlet / von Athen mit einer Gesandtschaft vor den König Philippum in Macedonien kommen / und aus Eyfer gegen seinem Vaterland etwas freyers redete; antwortete ihm besagter König mit grossem Verdruß und Ernst / das er ihm wolle den Kopff zwischen die Füß legen lassen. Mit disem lasse ich mich nit schrecken / widersetzet Democritus; dan wan du mir schon disen Kopff würdest hinweg hauen lassen / so wird mir mein Vaterland einen unsterblichen dafür aufsetzen. Non, inquit, nam hoc si mihi abstuleris, patria ipsa mihi immortale pro hoc reponet. Aber was erzehle ich lang von

einem andern Athenienser / da ich doch von Dionysio dem ganz unvergleichlichen Athenienser / der es an Eyfer allen andern bevor gethan / zu reden habe? er diser mein glorwürdiger Vatter Dionysius hat sein Haupt dem Schwerdtz Streich dargeneiget / den Glaubens-Eyfer aber hat er ihm keines Weegs benennen lassen; sonder von disem wurde er von neuem also angetrieben / das er das entfallene Haupt von der Erden aufgehoben / und mithin die letzte / aber beste Prob in eyfriger Ausbreitung des Glaubens JESU Christi gemacht hat.

Das David der junge Held dem Riesen Goliath sein Haupt mit seinem selbst eignen Säbl abgeföhlet / das weiß jedermänniglich. Was hat aber David hernach mit dem Schwerdt des Goliaths angefangen? GOTT dem HERRN hat er es geheiligt / und in dem Tabernacul aufgehängt; eintwebers für einen Schutz und Schirm / wie der gelehrte Tyrannus will / oder auch für einen ewigen Zeugen seiner Dankbarkeit / wie der geistreiche Abulensis ausgibt. Jetzt aber: es kommt David in die Stadt Noba ( allwo selbiger Zeit der Tabernacul ware / nachdem er von Hebron versetzt worden ) er wolte aber nit gern ohne Waffen seyn wegen etwan unversehens austossenden Anläuffen; von Haus aber hatte er kein Gewehr können mit sich nehmen; massen er eysfertig und zwar über das Fenster hinauß mußte flüchtig gehen; darum spricht er den hohen Priester Achimelech freundlich an / er wolle ihm ein Schwert / oder Lanzen hervor suchen und verschaffen. Was that Achimelech? alda / sagt er / ist der Säbl / womit du dem Goliath hast den Kopff abgehauen: wan diser anständig / und beliebig / will ich denselben gern folgen lassen / dan kein anderer ist einmohl nit vorhanden. Darauf antwortet David: wan diser da ist / was suchen wir lang? keiznen solchen werden wir nit antreffen. Non inquit, hic alter similis, da mihi eum. Gemach David, überseyle dich nit. Was fangest du an? weißt du dan nit / dises ist ein groß mächtiges Rißen-Schwerdt? gedencke nur ein weinige Zeit zuruck / es seyad dir ja die Waffen des Sauls zu schwer / und unbändig worden? und wie würdest du jetzt allererst mit disem langen schweren Unform von einem Schwerdt können umkommen? lasse ihn derohalben an seinem Orth; dan noch zu dem so hast du selbigen ja schon GOTT dem HERRN geschenckt / und geopfferet. So ist es aber anstrucklich in dem Buch Levitici verbotten / das man das jenige / was einmahl dem HERRN geheiligt worden / nit wehr zu einem Welt-Geschäft verwenden / und brauchen solle. Das ist freylich alles

21.

1. Reg. 21.

Levitici. 27.

alles wahr / sagt Abulenſis, allein die Noth hat kein Gefas: David ward diſes mahl in die Enge getrieben / alſo daß er nit nur allein mit einem geheiligten Schwerdt ſich bewaffnen / ſonder auch geheiligtes Brod eſſen mußte / und der Nothfall hat zu beyden Erlaub gegeben. Allein es iſt eben die Noth auch nit ſo gar groß geweſen; dan geſetzt es ſeye in dem Tabernacul kein anderes Schwerdt vorhanden geweſen / ſo hätte man nur in die Stadt um eines ſchicken darffen. Mein David, es hat ja kein ſo große Eyl / du biſt ja jetzt nit in dem Feld vor dem Feind? Mache nit lang um / ſagt David. Jetzt gehe ich den graden Weeg in das Getheer Land / in welchem der Goliath ein Fürſt ware / und zu diſem meinem Abſehen taugt mir kein Schwerdt alſo / als wie das Schwerdt deß Goliaths. Non eſt huic alter familis. Her darmit / dan ich will mich deſſen wohl bedienen / und eben darum / weil ich ſelbiges ſchon einmahl GOTT dem HERRN geheiliget habe / getröſte ich mich / es werde deſſo nachrücklicher ſeyn. Da mihi eum.

22.

Wer ſihet nun aber in diſem ſo beſchaffnen Verlauff nit einen ganz eigentlichen Entwurff deſſen / was ſich mit dem heiligen Dionyſio zugetragen hat? die Zungen / die Wort diſes weisſen heiligen Vatters / Chriſtgeläubige / waren ein zweyſchneidendes Schwerdt / womit der brinn: eyfrige Held der Kirchen GOTTES ganz friedsam bekrieget hat alle Ungläubige / alle Sünder / um ſelbige zu dem Gehorſam deß Glaubens / und deß Gefaßes zu zwingen ſo vil immer das Glück hatten / ſein wunderſame Beredsamkeit anzuhören. Endlich iſt Dionyſius für den Glauben / für welchen er ſo oft geredt / auch im Tod erſummet. Was ſage ich? vil mehr ſoll ich ſagen / er hat diſes ſein Zungen Schwerdt dem höchſten GOTT geheiliget / da man ihme das Haupt abgeſchlagen. Wie ſoll ſich aber jetzt diſes fügen? ſagt ſein unerſättlicher Glaubens: Eyfer. Soll Dionyſius Wehr: los / und entwaffnet ſeyn? Soll Dionyſius nit mehr den Glauben predigen? ſoll Dionyſius kumm ſeyn? O HERR du oberiſter Prieſter deß neuen Gnaden: Gefaß / ſihe zu / die Welt iſt ja voll angefüllt mit Irthumb / mit Abgötterey mit Sünd: und Dionyſius hat kein Gewehr mehr ſelbe zu beſtreiten / die Seelen darvon zu erlöſen.

Warum aber hat er keine Waffen? ſagt GOTT. Da iſt das Haupt Dionyſii, welches mit dem Schwerdt der ſcharfſchneidenden Wahrheit / ſeiner geſchlimme Zungen denen allergrößten Tzſchumen / und heydnischen Aſterglauben ſo manchen harten Streich verſetzt. So ſeye es dan / O HERR widerſetzt der Eynliche Glaubens: Eyfer / man es dir beliebt ſo laſſe diſes Schwerdt noch einmahl bey Dionyſius in die Hand; dan fürwahr kein ſolches Schwerdt zu Beſtreitung der irrwahrigen Menſchen: Herken iſt doch nit anzutreffen. Non eſt huic alter familis: da mihi eum. Iſt aber diſes alles alſo geſchehen / wie man da ſagt? hat er ſein Haupt in die Hand genommen? hat er geprediget? ja alles diſes iſt geſchehen. So es demnach ein ausgemachtes (will der Chriſt: Catholiſche Glaubens: Eyfer für ſich den Schluß machen) ſo iſt es demnach ein ausgemachtes / daß der Glaubens: Eyfer ſich in diſem großen Wunder zum allerallerlichſten hervor thue. Was daher hat ſich erſtrecket der Ehrens: Streit der angeregten Tugenden / Chriſtgeläubige / als aber noch andere faſt unzählbare ſich hervor thaten / und zu reden begimten / hat die geliebte Kirche den Schranken vorgegangen / und den Hand auf einmahl ausgeſtreckt / als daß kein anderes Ende: Urtheil ergangen / als daß wir ſelbſt die Wahr: und Freyheit haben unſer Gutachten zu geben / und zwar am ſüßlichſten davor / daß all diſe Tugenden in der ſo herrlich: und wunderlichen That zugleich trefflich ſchön hervor geſchienen haben. O dan mein heiliger Vatter! mache durch dein vil: mögende Fürbitt / daß wir an all diſen Tugenden einen gezimnenden Antheil haben / damit wir die wir die Ehr haben deine geiſtliche Söhn / und Pflanz: Sünder zu ſeyn / und genennt zu werden / einem ſo gloriwürdigen Vatter in Lebens: Wandel und ſittlichen Tugenden nachzarten. Alſo hoffen wir es von dir / und halten demnach thigigſt darum an / auf daß wir in der Gnad immerzu vermehrt werden / und ſo dan zu dir kommen in der Glor: und mache mir und euch gebe GOTT Vatter / Sohn / und heiliger Geiſt /

A M E N.



Acht